Pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte St. Martin



Schlesierstraße 5-7
36103 Flieden
Telefon: 06655/2320
E-Mail: kita-st.martin@flieden.de

Inhalt

1. Leitbild 4
2. Vorwort 4
3. Der Träger 5
4. Auftrag unserer Kindertagesstätte 5
5. Die Einrichtung 6
5.1 Öffnungszeiten 6
5.2 Die Lage der Einrichtung 6
5.3 Die Räumlichkeiten 6
5.4 Das Team 7
5.5 Der Tagesablauf 7
6. Unsere pädagogische Arbeit 9
6.1 Das Bild vom Kind 9
6.2 Was brauchen Kinder 10
7. Basiskompetenzen 12
8. Die Rolle der ErzieherIn 14
8.1 Schwerpunkte der Arbeit einer ErzieherIn 14
8.2 Zusammenarbeit der ErzieherInnen 15
8.3 Fortbildung 16
9. Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen 16
10. Bedeutung und Stellenwert des Spiels 17
10.1 Spielen ist lernen 18
10.2 Aufgaben der ErzieherIn beim Freispiel 20
11. Religionspädagogik 20
12. Integration 21
13. Transitionen 22
14. Beobachtung und Dokumentation 23
14.1 Portfolio 23
15. Schwerpunkte 23
15.1 Ernährung 23
15.2 Spracherziehung 24
15.3 Bewegungserziehung 24
15.4 Musikerziehung 25
15.5 Begegnung mit Natur und Umwelt 25
15.6 Medienpädagogik 26

15.7 Vorschulerziehung 26
16. Erziehungspartnerschaft 27
17. Beschwerdemanagement 28
18. Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung 28
18.1 Das KTK-Gütesiegel 28
18.2 Qualitätssicherung 28
19. Öffentlichkeitsarbeit 28
20. Kontakt zu anderen Institutionen 29
21. Kooperation und Beteiligung 29
22. Nachwort 30

1. Leitbild

Unsere katholischen Kindertagesstätten St. Martin und St. Nikolaus
der Pfarrei Christkönig Flieden sind pastorale Orte der lebendigen Gemeinschaft.

Jedes Kind ist ein Individuum, wird in seiner Persönlichkeit und in seinem Entwicklungsstand angenommen und kann sich so entfalten.

Der Fokus des pädagogischen Handels ist:

„miteinander spielend lernen und wachsen mit Gott“.

Dies ist die Basis unserer Zusammenarbeit mit den Kindern, Eltern, Mitarbeitern, dem Träger und der Kommune.

2. Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Kindergarten St. Martin ist ein wichtiger Teil unserer katholischen Kirchengemeinde Christkönig, Flieden. Damit ist er ein Ort selbstverständlich gelebten Glaubens. Wir orientieren uns am christlichen Menschenbild.
Das Kind mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. In der Erziehung vermitteln wir christliche Werte.

Kinder wie Eltern sollen bei uns die Erfahrung machen können, angenommen und geliebt zu sein.

Unser Kindergarten soll ein Ort der Begegnung, der Kommunikation und der Gemeinschaft sein. Unsere Erzieherinnen und Erzieher möchten mit Ihnen als Eltern zusammenarbeiten, damit unsere ganz Kleinen ihre eigenen Talente und Fähigkeiten entdecken und damit unserer mitunter orientierungslos gewordenen Welt zu einem gelingenden Leben finden.

Durch das feiern und leben des christlichen Glaubens haben Ihre Kinder die Chance, ihre Beziehung zu Gott zu entwickeln und zu stärken. Sie erfahren, dass sie auf ihrem Lebensweg nicht allein sind. Gott sorgt für sie. Mit diesem Urvertrauen ausgerüstet können Ihre Jungs und Mädchen auch Schwierigkeiten in ihrem Leben bestehen.

Möge Gott der Herr Ihnen, Ihren Familien und allen Erzieherinnen und Erziehern SEINEN Segen schenken!

Ihr



Thomas Maleja, Pfarrer

3. Der Träger

Der Träger der Kindertagesstätte St. Martin ist die katholische Kirchengemeinde Christkönig in Flieden. Sie ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts.

Verantwortliche Personen sind der Pfarrer und der Verwaltungsrat der Kirchengemeinde, sowie der Verwaltungsleiter. Er begleitet und fördert die gute Zusammenarbeit zwischen dem Träger und dem Kita-Team.

4. Auftrag unserer Kindertagesstätte

Unsere kath. Kindertagesstätte versteht sich als Erziehungs- und Bildungseinrichtung, in der wir Lebens- und Lernorte für Kinder und mit Kindern schaffen.

Wir orientieren uns am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren. So schaffen wir eine Grundlage, damit jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand angemessen begleitet und unterstützt wird.
Eltern werden mit eingebunden und bei ihrer Erziehungsaufgabe unterstützt.

Des Weiteren gehören die sieben Leitlinien der katholischen Kindertageseinrichtungen zu unserer Orientierung:

Die katholische Kindertageseinrichtung ist ein pastoraler Ort und …

- ... orientiert sich am christlichen Menschenbild.
- … verwirklicht Kirche.
- … hat Teil am missionarischen Auftrag der Kirche.
- … ist verlässliche Bildungs- und Erziehungspartnerin.
- … hat Qualität.
- … qualifiziert ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- … ist vernetzt und wird unterstützt.

Religionspädagogische Arbeit ist ein integrierter Bestandteil des alltäglichen Miteinanders.

5. Die Einrichtung

Unsere Einrichtung besteht aus vier altersheterogenen Gruppen und davon sind:

- drei Regelgruppen bis zu 25 Kindern
- eine Gruppe, in der auch Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarfen betreut werden (Integration)

Die Gruppen der Einrichtung sind von eins bis vier nummeriert.

5.1 Öffnungszeiten

Öffnungszeiten:	Schließzeiten:
Montag – Donnerstag 7.15 – 16.30 Uhr	3 Wochen in den Sommerschulferien Zwischen Weihnachten und Neujahr Brückentage
Freitag 7.15 – 15.00 Uhr	jährlich 2 päd. Tage

Die Kinder sollen für eine geregelte Tagesstruktur bitte bis spätestens 09:00 Uhr in ihren Gruppen angekommen sein.

5.2 Die Lage der Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich in einem Wohngebiet nahe dem Ortskern.
Die Kindertagesstätte ist von einer Grünfläche umgeben. Vor dem Gebäude befinden sich eine Rasenfläche und einige Parkplätze. Dahinter liegt in geschützter, sicherer Lage, mit Bäumen und Sträuchern umgeben der Spielplatz, der mit einladenden Geräten zum Spielen ausgestattet ist.

Die zentrale Lage der Einrichtung macht es uns möglich, andere Spielplätze oder das Erholungsgebiet am Paddelteich und den nah gelegenen Wald bequem zu erreichen.

5.3 Die Räumlichkeiten

Die Gruppenräume sind orientiert an den Bedürfnissen und dem Entwicklungstand der Kinder und besitzen eine zweite Ebene.
Jeder Gruppenraum ist unterschiedlich gestaltet und hat einen eigenen Ausgang zum Spielplatz.

Der großzügige Flur bietet genügend Bewegungsfreiraum und bildet das Kernstück der Einrichtung. Von hier lassen sich alle Räume gut erreichen.

Des Weiteren verfügt die Einrichtung über diverse Funktionsräume. Darunter zählen ein pädagogischer Intensivraum, Vorschulraum, Turnraum, Bällchenbad, Küche, zwei Bäder und Personalräume.

5.4 Das Team

Unser Team setzt sich zusammen aus:



5.5 Der Tagesablauf

7:15 bis 8:00	**Frühdienst:** Die Kinder werden in zwei wechselnden Gruppenräumen von zwei Erzieherinnen betreut.
8:00 bis 9:00	Eintreffen der Kinder in den jeweiligen Gruppen, Freispiel
Ca. 9.15 Uhr	**Morgenkreis** Zur Begrüßung treffen sich die Kinder im Morgenkreis. Dort berichten sie über Erlebtes und planen gemeinsam den Ablauf für den Vormittag.
8:00 bis 12:00	**Freispiel und angeleitete Aktivitäten** In der Freispielzeit bestimmen die Kinder selbst die Art des Spiels. Zudem werden verschiedene Aktivitäten in Kleingruppen angeboten. Dazu zählen Mal- und Bastelangebote, religiöse Beschäftigungen, Bilderbuchbetrachtungen, Vorschularbeit.

	Wir nutzen in dieser Zeit auch unsere Außenspielräume: Turnraum, Bällchenbad, Aktionsraum, Flur (mit wechselnden Aktionsmöglichkeiten) und Spielplatz.
Ca. 10.00 Uhr	**Frühstück** In unserer Kindertagesstätte legen wir Wert auf das zuckerfreie und gemeinsame Frühstück in unseren Gruppen. Dabei können Kleingruppen die Tischgruppen im Flur nutzen.
Am Vormittag	**Gemeinsame Aktivitäten** Mehrmals in der Woche findet ein gemeinsamer Sitzkreis statt. Hier werden verschiedene Aktivitäten durchgeführt z. B. Lieder singen, Gespräche, Experimente, Spiel auf Musikinstrumenten, religiöse Betrachtungen, Geschichten, etc. Der Sitzkreis weckt ein starkes Gemeinschaftsgefühl und gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre individuellen Beiträge zum Thema zu leisten. Gemeinsame Aktivitäten finden aber nicht nur im Sitzkreis statt. Je nach Tagesablauf und Witterung gehen wir auf den Spielplatz oder machen Spaziergänge.
12:00 bis 12:30	Der Vormittag in der Kita endet und die Kinder können in dieser Zeit abgeholt werden.
12:30 bis 13:00	Für die angemeldeten Kinder findet das **Mittagessen** in den jeweiligen Gruppen statt.
13:00 bis 14:00	Für die jüngeren Ganztagskinder findet die Traumstunde im Turnraum mit 1 Erzieherin und (je nach Möglichkeit) 1 Praktikantin statt. Den Kindern stehen kleine Betten zur Verfügung, in denen sie sich bei einer Geschichte oder Meditationsmusik ausruhen können.
13:00 bis 14:00	Die älteren Kinder werden in den vier Wachgruppen betreut und haben die Möglichkeit sich partizipativ an dieser zu beteiligen. Es werden altersgemäße Angebote gemacht.
14:00 bis 16:30	Es findet das Freispiel statt; die Kinder können die Außenspielräume nutzen, einen Besuch in einem anderen Gruppenraum vornehmen oder sich draußen auf dem Spielplatz aufhalten.
16.30	Die Kindertagesstätte schließt. **(Freitags ist die Kita nur bis 15:00 Uhr geöffnet)**

6. Unsere pädagogische Arbeit

6.1 Das Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als eigenständige Person, die mit Fähigkeiten, Gaben und Kompetenzen ausgestattet ist. Dabei gehen wir vom christlichen Grundverständnis aus, dass Gott jedem Menschen und damit jedem Kind eine eigene Würde mit eigenen Fähigkeiten geschenkt hat. Nun gilt es, diese Fähigkeiten zu entdecken und mit dem Kind gemeinsam weiterzuentwickeln und zu fördern. Die ErzieherInnen geben dem Kind dabei Orientierung und schaffen Lernsituationen. Das Kind ist von sich aus neugierig und motiviert Neues zu lernen. Durch situatives Arbeiten nehmen wir kindliche Bedürfnisse ernst und gestalten Bildungsangebote. Das Kind hat bei uns das Recht auf Mitsprache und Mitbeteiligung. Kinder sind auf Beziehungen und Gemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen angewiesen und erleben in unserer Kita ein menschliches und christliches Miteinander.



6.2 Was brauchen Kinder

Wir berücksichtigen in unserer Arbeit folgendes:



Achtung und Respekt

Jedes Kind ist ein Individuum. Wir achten und respektieren es in Hinblick auf seine soziale Herkunft, körperliche und geistige Entwicklung und seinen kulturellen Hintergrund. Der Entwicklungsstand des Kindes und seine Befindlichkeiten werden berücksichtigt und ernst genommen.

Mitbestimmung/Partizipation

Unsere Kita ist ein Ort der Mitbestimmung und soll eine Basis sein für konstruktive Kritik. Durch ein partnerschaftliches Verhältnis in der Einrichtung erfahren Kinder Respekt und Anerkennung.

Grenzen und Regeln

Kinder brauchen überschaubare, klare und verlässliche Regeln. Diese werden gemeinsam mit den Kindern festgelegt, die Einhaltung der Regeln wird regelmäßig und gemeinsam reflektiert.

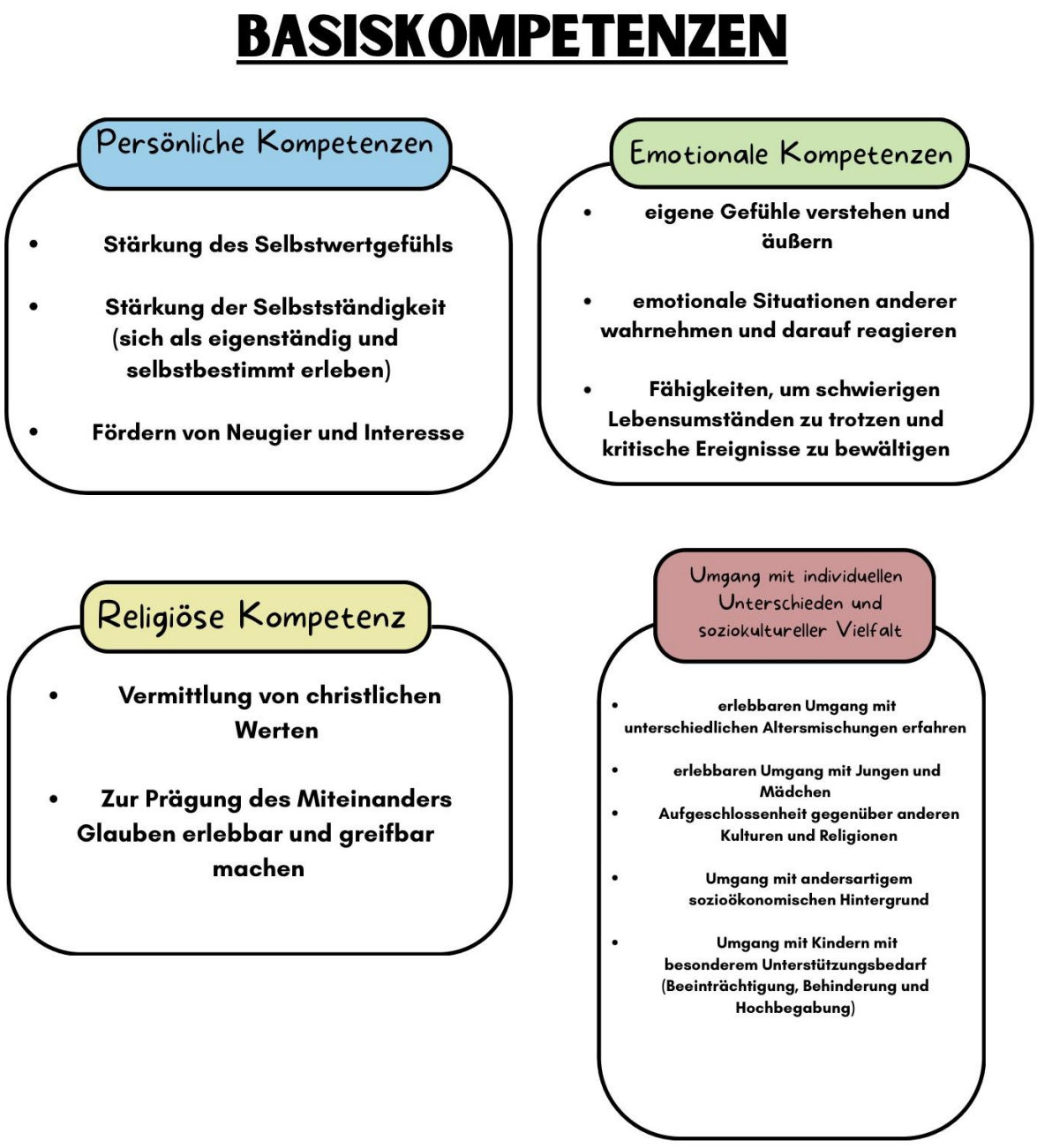
Bewegung

Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unerlässlicher Bedeutung. Bewegung dient dazu, dass Kinder ihre Umwelt erfahren und begreifen lernen. Aus diesem Grund gehen wir so oft wie möglich nach draußen und bieten den Kindern ausreichende Bewegungsangebote an.

Raum

Als pädagogisches Fachpersonal bieten wir den Kindern den Raum und die Zeit, in denen sie ihr Kindsein voll entfalten können. Kinder brauchen Raum, um sich und ihr Umfeld in Ruhe kennenzulernen, Beziehungen zu Mensch, Natur und Gegenständen aufzubauen, Selbstständigkeit zu entwickeln und sich einen Platz in ihrer Lebenswelt einzurichten. Dies trägt wesentlich zur schöpferischen Selbstständigkeit im weiterem Leben bei.

7. Basiskompetenzen



Partizipation

- Einhalten und Akzeptieren von Gesprächs- und Abstimmungsregeln lernen
- Zuhören und Mitbeteiligen lernen
- Demokratie-Verständnis entwickeln

Soziale Kompetenzen

- Gemeinschaft erleben und gestalten
- Freundschaften entwickeln
- Kooperationsfähigkeit
- Umgang mit Konflikten als Teil einer lebendigen Gemeinschaft

Lernmethodische Kompetenzen

- Fähigkeiten, neues Wissen zu verstehen und zu verarbeiten
- Fähigkeiten, erworbenes Wissen anzuwenden
- verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren
- eigene Fehler entdecken und daraus lernen

Kognitive Kompetenzen

- Probleme erkennen und lösen
- Sprachfähigkeit entwickeln und fördern
- Merkfähigkeit und Denkfähigkeit anregen
- Ausdauer und Konzentration stärken
- Phantasie und Kreativität entfalten

Fähigkeit und Bereitschaft zur altersspezifischen Verantwortungsübernahme

- Verantwortung tragen für das eigene Handeln
- Verantwortung tragen für Natur und Umwelt

8. Die Rolle der ErzieherIn

8.1 Schwerpunkte der Arbeit einer ErzieherIn

Bei der Arbeit mit den Kindern nehmen wir eine geeignete pädagogische Grundhaltung ein, welche folgende Schwerpunkte beinhaltet.



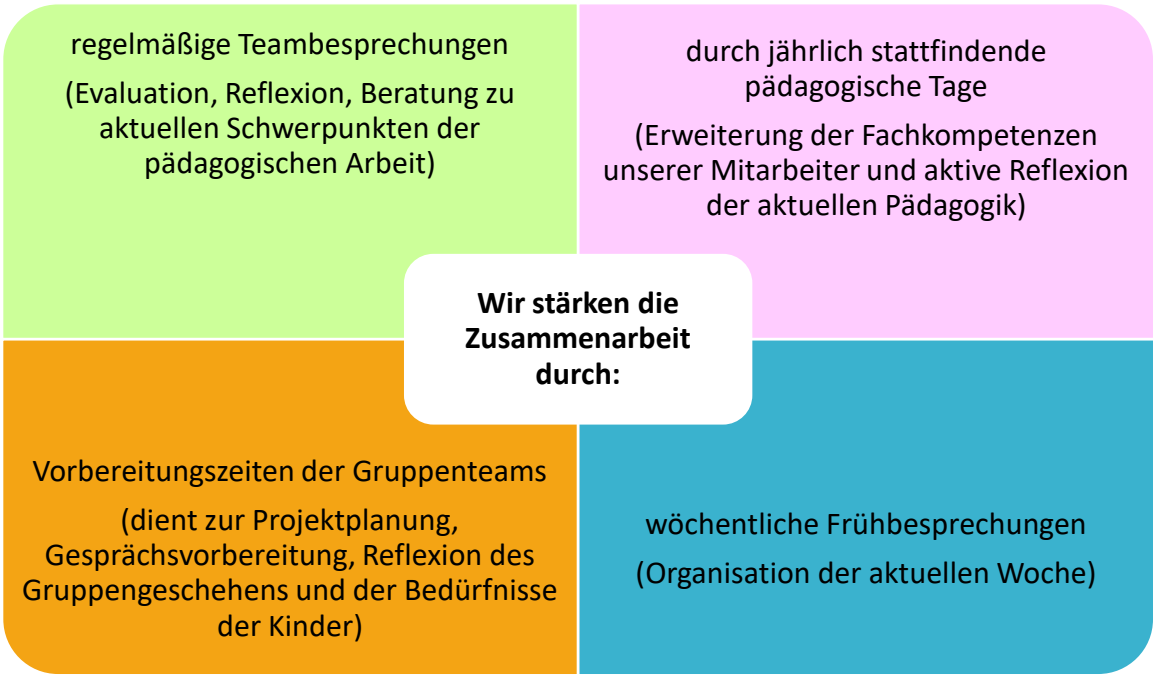
8.2 Zusammenarbeit der ErzieherInnen

In unserem Kindergartenteam sind die gute Zusammenarbeit und das Verantwortungsbewusstsein aller MitarbeiterInnen Voraussetzung für das Wohlbefinden der Kinder, der Eltern und uns selbst.
Unsere individuellen Fähigkeiten und Talente sind Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Für uns sind Verlässlichkeit, Interesse an genauen Absprachen und der Wille nach Einigkeit wichtig. Dies beinhaltet auch das Offensein für neue Erfahrungen, Gedanken und Projekte. Ebenso gehört das Einhalten der festgelegten Regeln dazu.

Unsere pädagogische Zusammenarbeit ist geprägt durch:

- **Gesprächsbereitschaft**
  gegenüber Kolleginnen, Kindern und allen am Erziehungsprozess beteiligten Personen (Eltern, Träger, Therapeuten, u.a.)
- **Kollegialen Austausch und Reflexion**
- über Gruppengeschehen, Erlebnisse, Erfahrungen, Projekte, fachliche Inhalte, etc.
- **Rücksichtnahme**
  Die Meinungen des einzelnen werden geachtet und wir begegnen uns mit Wertschätzung, Anerkennung und Achtung



8.3 Fortbildung

Die Qualität unserer Arbeit ist geprägt von einem fundierten und aktuellen Fachwissen. Deshalb sehen wir Fortbildungen als Chance, für unsere Arbeit neue Impulse zu erhalten, die Inhalte der Kindergartenpädagogik zu analysieren und reflektieren zu können.
Neu gewonnene Erkenntnisse werden umgesetzt und evaluiert.
Wir nutzen verschiedene Fortbildungsformen:

- Hausinterne Fortbildungen für das gesamte Team mit eigenen oder externen Referenten
- Fortbildungsangebote des Caritasverbandes des Bistums Fulda und der Volkshochschule Fulda oder anderer Anbieter
- Auseinandersetzung mit Fachliteratur

Weiterhin werden verschiedene Belehrungen zur Qualitätssicherung durchgeführt.

Nach Möglichkeit wird durch den Besuch einer Fortbildung der allgemeine Kindergartenablauf nicht gestört, jedoch sind kurzzeitige Schließungen der Einrichtung nicht immer vermeidbar.

9. Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen

Wir bilden eine lernende Gemeinschaft.
Der Schlüssel ist die soziale Interaktion: Sie fördert/ **fordert** die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.
Folgende methodische Ansätze zur Umsetzung von Bildungs- und Erziehungsprozessen sind:

- Situationsorientierter Ansatz

KoKonstruktions Ansatz

Bei unserer pädagogischen Arbeit ergeben sich umfangreiche Themen, die von Kindern und ErzieherInnen gemeinsam geplant und durchgeführt werden.
Dazu gehören:

- jahreszeitliche Themen z.B. Erwachen der Natur
- Themen aus dem Kirchenjahr z.B. Weihnachten
- aktuelle Ereignisse
- Themen aus der Lebenssituation und den Bedürfnissen der Kinder (situationsorientiertes Handeln)

„Erzähl mir und ich vergesse.
Zeig mir und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich weiß es.“

10. Bedeutung und Stellenwert des Spiels



10.1 Spielen ist lernen

Spielen ist lernen

Wir bieten dem Kind in unserer Einrichtung verschiedene Spielformen in unterschiedlichen Spielbereichen an.

Freispiel

Wir stellen den Kindern ein Umfeld bereit, in dem sie selbstständig handeln können. Zugleich bietet es ihnen eine Vielfalt von Beziehungs- und Handlungsmöglichkeiten.



Rollenspiel

Die Kinder versetzen sich in die Rolle einer Person oder eines Tieres und versuchen aus dieser Perspektive Dinge zu betrachten, zu verstehen, aber auch, gewonnene Eindrücke zu verarbeiten.



Regelspiele

Darunter ist die gezielte Vermittlung und Einhaltung von Regeln zu verstehen. Kognitive Inhalte werden spielerisch erlernt.





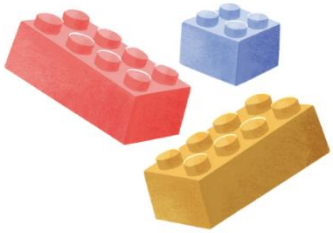
Bewegungsspiel

Bewegungsdrang ausleben, den Körper durch verschiedene Bewegungsarten kennenlernen.



Konstruktionsspiel

Bauen mit unterschiedlichen Konstruktionsmaterial (Lego, etc.)



10.2 Aufgaben der ErzieherIn beim Freispiel

- Bedürfnisse der Kinder erkennen und aufgreifen
- Ansprechpartner des Kindes sein
- Hilfestellung geben
- das Kind beobachten, es dadurch richtig kennenlernen, um sinnvoll auf es einzugehen
- das Spiel der Kinder analysieren, um gegebenenfalls Veränderungen vorzunehmen

Damit das Freispiel harmonisch verläuft, werden mit den Kindern Regeln partizipativ erarbeitet und eingehalten.
Besonders in unseren Außenspielräumen, in denen die Kinder ihren Spielbedürfnissen nachgehen können, müssen Regeln beachtet werden.

In unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert auf die Entwicklungsfreiheit des Kindes.

11. Religionspädagogik

„Wenn es gelingt, Kinder so früh und so lange wie möglich für Glaubensinhalte zu interessieren, wenn sie sich in den Angeboten der religiösen Erziehung und des Gottesdienstes eingebunden, geborgen und wohlfühlen, dann wird hier ein Grundstein für ein späteres Praktizieren des Glaubens gelegt.“ (Rolf Krenzer)
In unserer katholischen Einrichtung wird christlicher Glaube gelebt und gefeiert. Deshalb nehmen wir uns für das Vermitteln und Erleben von christlichen Werten viel Zeit und Raum. Religiöse Erziehung ist ein Grundstein unserer pädagogischen Arbeit.

Dies geschieht durch:

- Religiöse Betrachtungen
- Tägliche Gebete
- Gestaltung von Kindergottesdiensten
- Lernen von religiösen Liedern
- Kirchenbesuche
- Geschichten aus der Bibel hören und spielen
- Feiern von Festen im Kirchenjahr
- Kennenlernen von Heiligen (St. Martin, St. Nikolaus...)
- Besuch der Einrichtung durch Pfarrer und Gemeindereferentin

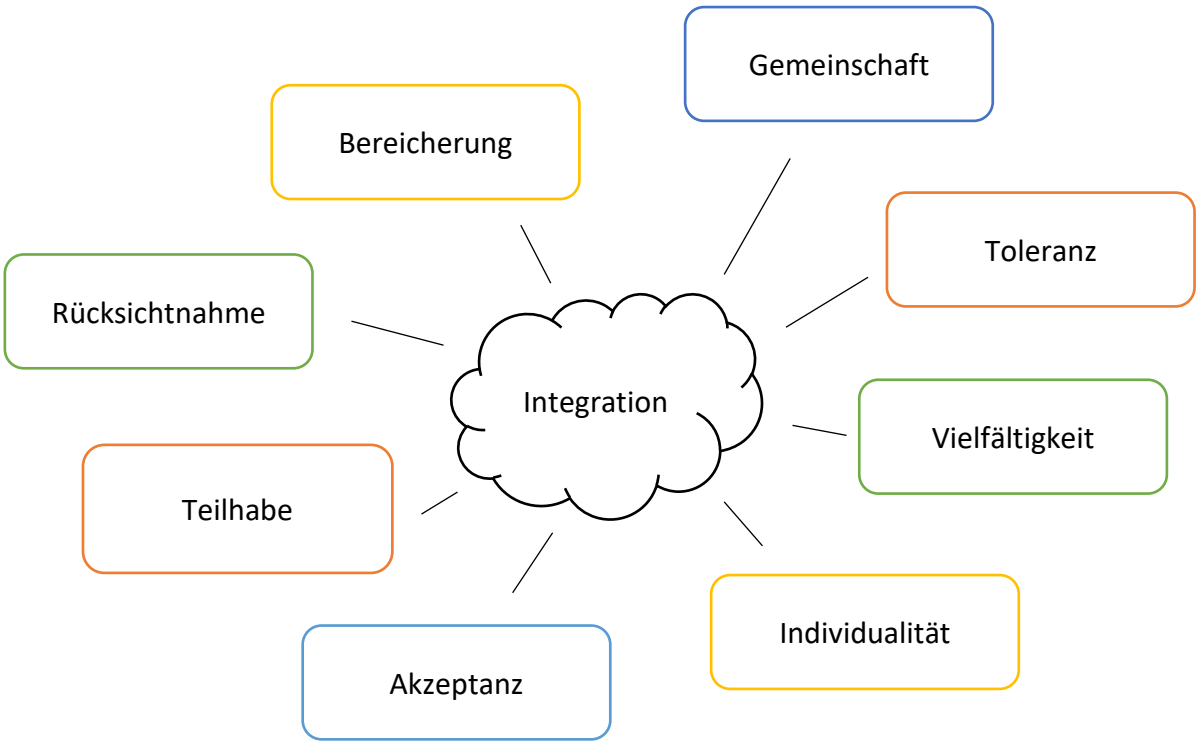
12. Integration

Integration bedeutet die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen am gemeinsamen Geschehen.

Dies wollen wir in unserer Kindertagesstätte leben. Wir wollen jedem Kind die Möglichkeit geben in seiner Entwicklung und den Bedürfnissen angemessen unterstützt und gefördert zu werden.

Je früher Kinder Erfahrungen mit Menschen machen können, die sich durch Aussehen, Bewegung, Sprache oder Handlungen unterscheiden, desto früher und selbstverständlicher werden sie die Bereitschaft entwickeln, die Vielfältigkeit des menschlichen Lebens anzunehmen und als Bereicherung zu empfinden.

Die Integrative Arbeit fördert nicht nur Kinder mit besonderem Förderbedarf, sondern auch deren Spielkameraden. Alle Kinder lernen mit- und voneinander, entwickeln Empathie und erleben, dass alle Menschen gleichwertig sind.



Für die pädagogische Arbeit im Kindergartenalltag ist die Dokumentation und Beobachtung ein wesentlicher Bestandteil. Einmal jährlich werden pro Integrationskind Entwicklungsberichte geschrieben.

Eltern sind unsere wichtigsten Partner in der integrativen Arbeit. Wir legen großen Wert auf regelmäßige Elterngespräche. Zusätzlich finden interdisziplinäre Runden mit Eltern, Therapeuten und Fachkräften von Frühförder- und Beratungsstellen statt. Gemeinsam wird

der aktuelle Entwicklungsstand besprochen, Fortschritte werden dokumentiert, Förderziele festgelegt und individuelle Unterstützungsmaßnahmen abgestimmt.

In der Integrationsgruppe richtet sich die Kinderanzahl der gesamten Gruppe nach der Anzahl der Integrationskinder.

Wir sind bestrebt in unserer Einrichtung die Raumgestaltung attraktiv und lernfördernd zu gestalten. Zum Beispiel durch eine Hängeschaukel, Spiegel an den Wänden, die zur Selbstbeobachtung anregen sollen, barrierefreie Sitzmöbel, einem Bällebad, sowie inklusivem und altersgerechtem Spiel- und Fördermaterial.

Wir als Kita wollen es möglich machen, die Kinder individuell zu fördern und ihnen die bestmögliche Betreuung zu gewährleisten. Hierzu besuchen die ErzieherInnen der Gruppe regelmäßig Fort- und Weiterbildungen.

13. Transitionen

Bei Eintritt in die Kita beginnt für Kinder und Eltern ein neuer Abnabelungsprozess.

Veränderungen gehören zum Alltag. Übergänge und Situationen positiv gestalten, Kindern Hilfestellung geben (scaffolding) und partizipativ begleiten ist ein wichtiger Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit. Übergänge bringen neue Herausforderungen mit sich, sie zu bewältigen trägt zu einem wichtigen Entwicklungsschritt bei (siehe hessischer Bildungs- und Erziehungsplan von 0 bis 10 Jahre S.44: „Umgang mit Veränderungen“). Es ist uns wichtig, dass Kinder ihre adaptive Bewältigungskompetenz entdecken und einschätzen können, ob sie Stresssituationen alleine oder mit Unterstützung bewältigen können.

Übergänge finden im regulären Kita-Alltag ständig statt. Vom Frühdienst angefangen zum Wechsel in die reguläre Gruppe, vom Freispiel zum Morgenkreis, danach zum Frühstück und anschließend zu einer Bildungseinheit (siehe Tagesablauf). Dies ist nur ein kurzer Ausschnitt an Transitionen, welche ihr Kind täglich bewältigen muss. Hinzu kommen diverse Ausflüge, verschiedene Angebote, Projekte, Vorschularbeit und vieles mehr.

Die Kinder lernen

1. Problemlösefähigkeit der Kinder kann wachsen.
2. Stressbewältigungsstrategien werden entwickelt.
3. Kinder lernen ihre eigenen Gefühle zu erkennen, zu benennen und anzunehmen.
4. Resilienz wird gestärkt, durch wertschätzendes und offenes Gruppenklima, stabile emotionale Beziehungen zu ErzieherInnen und Kindern, vorbildhafte Rollenmodelle.
5. Sich in die Gemeinschaft zu integrieren.
6. Durch die Stärkung dieser Kompetenzen kann Exploration stattfinden.

Belastungsfaktoren

Belastungsfaktoren sind veränderte Rahmenbedingungen

14. Beobachtung und Dokumentation

Eine gezielte Beobachtung und Dokumentation ist für die Arbeit mit den Kindern wichtig, um ihren Bildungs- und Entwicklungsstand zu erkennen und festzuhalten.
Durch stetiges Beobachten können wir jedes Kind individuell in seinen Fähigkeiten, Interessen und Ideen fordern und fördern. Außerdem bilden Beobachtung und Dokumentation eine wichtige Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

14.1 Portfolio

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit Portfolios, eine Dokumentationsform kindlicher Entwicklungsschritte. Jedes Kind hat seinen eigenen Ordner, in dem während der Kindergartenzeit seine gestalteten Arbeiten gesammelt werden. Aber auch die Erreichung von Zielen werden dokumentiert, die Aufschluss über die Entwicklung und Bildung des Kindes geben. Es bereitet den Kindern Freude und stärkt sie, wenn sie ihre Entwicklungsschritte anschaulich in dieser Sammlung nachblättern können.

Wichtig ist, dass dieser Ordner nur dem Kind gehört. Portfolios sind eine persönliche Angelegenheit. Die Kinder entscheiden, wann und wem sie es zeigen.

15. Schwerpunkte

15.1 Ernährung

„Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben“

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Somit ist es uns wichtig, dass der Vormittag zuckerfrei bleibt.
Die tägliche Frühstückssituation wird gruppenintern gestaltet. Beim gemeinsamen Frühstück essen alle Kinder zur gleichen Zeit.

Wir legen beim Frühstück sowie beim Mittagessen Wert auf Tischmanieren und eine gemütliche Atmosphäre. Vor dem Mittagessen sprechen wir gemeinsam ein Gebet. Wir geben Hilfestellungen und regen zum gemeinsamen Essen an.
Die Kinder pflegen hierbei soziale Beziehungen und entwickeln Hilfsbereitschaft, Selbständigkeit, Rücksichtnahme und lernen Verantwortung zu übernehmen (z.B. beim Verteilen der Getränke).

2-mal jährlich besucht uns unser Patenschaftszahnarzt Dr. Lukas Betz und vermittelt den Kindern spielerisch das Zähneputzen und gesunde Ernährung.

15.2 Spracherziehung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung des Kindes. Die Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt und erfolgt kontinuierlich. Sprachförderung begleitet die gesamte Kindheit.
Am besten lernen die Kinder Sprache im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewendeten Bezugsperson (z.B. Eltern, ErzieherIn).

Folgende Fähigkeiten können die Kinder in unserer Kindertagesstätte anwenden und vertiefen:



15.3 Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen.
Bewegung ist für sie ebenso wie Sprechen, Singen und Tanzen ein elementares Ausdrucksmittel. Das Bedürfnis nach Bewegung zu vernachlässigen heißt, kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören.
Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unerlässlicher Bedeutung.
Durch Bewegung im Spiel wird dem Kind ermöglicht, sich einzuschätzen und seine Grenzen auszutesten.
Regelmäßige und herausfordernde Bewegung stärkt ein positives Köperbewusstsein und leistet einen entscheidenden Beitrag zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden sowie zur Gesundheit.

15.4 Musikerziehung

Kinder haben Freude an Musik. Schon kleine Kinder fangen beim Hören von Musik an, sich spontan tanzend zu bewegen. Musik hat nicht nur etwas mit Instrumenten, sondern auch mit Stimme und Sprache, mit Körper und Bewegung zu tun. Deshalb ist die musikalische Früherziehung ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Musikerziehung in unserem Kindergarten beinhaltet verschiedene Ausdrucksformen:

- gemeinsames Singen in kindgerechter Stimmlage
- Lernen von traditionellen Liedern
- Spielen auf Orff-Instrumenten
- Tanzen
- Turnen mit Musik
- Rhythmik Gefühl entwickeln

Singen und Musizieren weckt bei den Kindern Bewegungsfreude, Phantasie, Kreativität und Gemeinschaftssinn.

Vor allem werden die Kinder gefördert in:

- Sprache, Wortschatzerweiterung
- Konzentration
- Motorik
- Selbstbewusstsein

Deshalb ist die musikalische Früherziehung ein Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit und auch in der integrativen Arbeit ein wichtiges Ausdrucks- und Fördermittel.

15.5 Begegnung mit Natur und Umwelt

Kinder nehmen ihre Umwelt besonders aufmerksam wahr und verfolgen neugierig, was um sie herum geschieht. Ihr Interesse, Neues kennen zu lernen und zu begreifen, ist groß.
Die Kinder in unserer Einrichtung haben vielfältige Möglichkeiten im Außenspielbereich täglich die Natur und Umwelt ganzheitlich wahrzunehmen und zu begreifen.
Das Element Wasser erfahren sie hautnah anhand unserer Wasserspielbahn im Sandbereich. Beim Buddeln in der Erde entdecken sie Regenwürmer und andere Kleinstlebewesen. Sie begreifen, dass Erde ein wichtiges Element ist.
Zudem bietet unser Außengelände viele natürliche Rückzugsmöglichkeiten und unterschiedliche Naturmaterialien.
Die Kinder erfahren wie wichtig unsere Ressourcen sind und lernen einen achtsamen und respektvollen Umgang mit der Natur.

- Durch verschiedene Projekte und Aktivitäten möchten wir die Sensibilität der Kinder zur Natur vertiefen.
- Naturtage (auch gruppenübergeifend)
- jahreszeitliche Spaziergänge mit Naturbeobachtungen
- Waldspaziergänge (auch mit dem Förster)
- Exkursion zum Bachlauf und zum Paddelteich
- Experimente mit den vier Elementen

- Basteln mit Naturmaterial
- Betrachtungen, Gespräche, Meditationen
- Kennenlernen von Bäumen, Pflanzen und Getreide
- Abfallstoffe unterscheiden lernen und Mülltrennung durchführen

15.6 Medienpädagogik

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am ….sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten,….,sachgerechten…..Umgang mit Medien“ (BEP S. 69)

Medien spielen auch im Kindergartenalltag eine wichtige Rolle. Dabei wird nicht zwischen digitalen (z.B. Tablet) und analogen(z.B. Bilderbücher) unterschieden. Beide haben ihre Berechtigung, um Medienkompetenz zu entwickeln. Die Kinder lernen sie als Wissens- und Kompetenzquelle kennen und je nach Entwicklungsstand wird ihnen eine Nutzung mit Begleitung durch die Erzieherin ermöglicht.
In jedem Gruppenraum stehen den Kindern Bücher zur Verfügung.
Jede Gruppe ist mit einem Laptop und einem Tablet ausgestattet. In jedem Raum der Einrichtung gibt es einen Internetzugang.
Die Erzieherinnen sind im verantwortungsvollen Umgang mit den digitalen Medien geschult (Datenschutz). Auch in der Elternpartnerschaft spielt die Medienkompetenz zunehmend eine wichtige Rolle.

15.7 Vorschulerziehung

Mit unserer Vorschularbeit und deren Inhalten bauen wir eine Brücke zwischen Kindergarten und Schule.
Es findet Wissensvermittlung im Zusammenspiel mit Sprache und Bewegung statt.
Zudem sehen wir die Vorschularbeit auch als soziales Lernfeld, das den Kindern die Möglichkeit gibt:

- sich in der Vorschulgruppe zurechtzufinden (in der Kleingruppe oder mit allen 5–6-Jährigen)
- sich mit Aufgabenverständnis, Merkfähigkeit, feinmotorischen Inhalten, Konzentration, Ausdauer, Teamfähigkeit, Kreativität, Spaß und Freude auseinanderzusetzen
- im angemessenen Rahmen zu „lernen“

Unsere Vorschularbeit teilt sich in zwei Lernfelder:

1. Lernfeld

Wir erarbeiten mit den Kindern verschiedene Angebote (Schwungübungen, Farb- und Formbestimmung, Mengen- und Zahlenspiele, Sortieren und Zuordnen, feinmotorische Inhalte).
Diese Inhalte werden von uns mit Bewegungs- und Sprachspielübungen begleitet und unterstützt. Dazu treffen sich die Kinder einmal wöchentlich im Vorschulraum.

2. Lernfeld

Einen neuen pädagogischen Ansatz bietet dazu unser Sprachtraining. Lauschübungen (z.B. Stille Post), Reime, Silben klatschen und das Unterscheiden von Anlauten stehen auf dem Programm. Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass die Kinder in gemütlicher und entspannter Atmosphäre diese spielerische Förderung gut annehmen und viel Spaß dabeihaben.

Die Highlights für unsere Kinder im letzten Kita-Jahr sind:

- Sporttag mit der Grundschule
- Büchereiführerschein („Bibfit“)
- Verschiedene Ausflüge (nur für die Vorschulkinder)
- Schnuppertag in der Grundschule
- Besondere Projekte
- Zuckertütenfest

Durch den Austausch und die Reflexion entscheiden wir immer wieder neu, welche Besonderheiten stattfinden werden.

16. Erziehungspartnerschaft

In unserer Einrichtung pflegen Erzieherinnen und Eltern eine Erziehungspartnerschaft. Beide Seiten öffnen sich füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohle des Kindes auf der Basis des Betreuungsvertrages des Bistums Fulda. Bei dieser partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen.

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns, sich an die Seite der Eltern zu stellen, um einen gemeinsamen Blick auf das Kind richten zu können.

In unserer Kindertagesstätte bieten wir verschiedene Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft an:

<u>Angebote vor der Kita-Aufnahme:</u>
Telefonate vor der Aufnahme, erster Elternabend für die Eltern neuer Kinder zum Kennenlernen der Einrichtung, Aufnahmegespräch, erste Post für das neue Kind, Infos auf der Homepage

<u>Einzelkontakte:</u>
Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, Beratungsgespräche und Vermittlung von Hilfsangeboten, Telefonate, Portfolio, E-Mails

<u>Gemeinsame Angebote für Eltern und pädagogische Fachkräfte:</u>
Allgemeine oder themenbezogene Elternabende, Feste und Feiern, gemeinsame Kindergottesdienste

<u>Informative Angebote:</u>
Kita-Zeitung „Infopost“ (erscheint alle 2 Monate), E-Mails, gruppeninterne Gruppenchats (in Verantwortung des Elternbeirates), schwarzes Brett, Auslegen von Informationsbroschüren und Flyern, Vorstellen des Kita-Teams und des Kita-Elternbeirats an der Fotowand, Kita-Konzeption

<u>Elternbeirat:</u>
Es gibt einen Elternbeirat, der die elterlichen Interessen gegenüber dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger in regelmäßigen Sitzungen vertritt.

Der Elternbeirat wird eingebunden in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Veranstaltungen.

17. Beschwerdemanagement

„Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht!“

Beschwerden sind ein willkommener Anlass, um die Beziehungen zu Eltern, Kindern und Kooperationspartnern zu verbessern. Wir sehen diese als Teil unserer pädagogischen Arbeit. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartnern.

Wir sind offen, gehen angemessen und konstruktiv mit einer Beschwerde um.
Dazu haben wir ein Bearbeitungsverfahren entwickelt.

Auch für die Kinder haben wir ein geeignetes Beschwerdeverfahren entwickelt, welches in jeder Gruppe hinterlegt ist und angewendet wird.

18. Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung

18.1 Das KTK-Gütesiegel

Dies ist ein Qualitätsentwicklungsinstrument, nach dem wir seit 9/2018 arbeiten.
Die Inhalte gründen sowohl auf dem gesetzlichen Auftrag als auch auf der Frohen Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen, besonders zu denen, die schutzbedürftig sind. Dadurch wird unser Profil geschärft und die Qualität unserer Arbeit reflektiert, weiterentwickelt und dokumentiert.

18.2 Qualitätssicherung

Verschiedene Schulungen und Belehrungen werden für alle Mitarbeiterinnen zur Sicherung der Qualität durchgeführt. Dies sind unter anderem:

- Erste-Hilfe-Kurs
- Belehrungen zur Gesundheit- und Lebensmittelhygiene
- Brandschutzbelehrungen
- Gefährdungsbeurteilungen
- Belehrung zu Kindeswohlgefährdung
- Verhaltenskodex zum Schutz von Kindern

Des Weiteren haben wir zur Qualitätssicherung weitere Konzepte erarbeitet:

- Sexualpädagogisches Konzept
- Gewaltschutzkonzept
- Ausbildungskonzept
- Verhaltenskodex

19. Öffentlichkeitsarbeit

„Die spielen ja nur!“ Nicht selten besteht dieser Eindruck in der Öffentlichkeit.

Die eigentliche Arbeit „mit der Öffentlichkeit, für die Öffentlichkeit und an der Öffentlichkeit“ besteht für uns vor allem darin, unseren erzieherischen Auftrag transparent zu machen.

Dazu nutzen wir:

- Kindergartenzeitung („Infopost“)
- Aushänge in der Kita
- Artikel im Wochenblatt und auf der Homepage
- Elternabende
- Feste (z.B. Sommerfest, St. Martin)
- Auftritte (z.B. Pfarrfest)
- Spaziergänge und Ausflüge

20. Kontakt zu anderen Institutionen

- Katholisches Pfarramt Christkönig in Flieden
- Kindertagesstätte St. Josef in Flieden
- Kindertagesstätte St. Nikolaus in
- Rückers
- Kindergarten Magdlos
- Krippe „Die kleinen Strolche“ in Flieden
- Grundschule Flieden
- Fachberatung Tageseinrichtung für Kinder für das Bistum Fulda
- Treffpunkt Königreich (Familienzentrum)

Weitere Institutionen

- Gemeindeverwaltung Flieden
- Jugendamt
- Pädagogische Frühförderstelle (Zitronenfalter)
- Gesundheitsamt
- Erziehungsberatungsstelle
- Therapeuten
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Feuerwehr
- Polizei
- Patenschaftszahnarzt Betz

21. Kooperation und Beteiligung

Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. **Beteiligung heißt in unserer Einrichtung, dass Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einbezogen und ihnen ernsthafte Einflussnahme zugestanden wird.**

Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Den Kindern werden eigene Verantwortungsbereiche übertragen. Sie lernen so, Mitverantwortung zu übernehmen und fühlen sich für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft zuständig. Dies erfolgt u.a. im Morgenkreis (Planung des Vormittags), durch Besprechungen von neuen Projekten und Themen, in Befragungen und Abstimmungen.
Der Ansatz kooperativen Arbeitens erstreckt sich darüber hinaus auf die Eltern und die Zusammenarbeit der Erzieherinnen zum Wohle des Kindes.

22. Nachwort

Nun haben Sie, liebe LeserInnen und Leser die Mühe auf sich genommen, unsere Konzeption zu lesen.
Wir bedanken uns für Ihr Interesse.

Wir sind voller Freude und Stolz, wenn wir auf den anstrengenden Arbeitsprozess zurückblicken, um unsere Konzeption neu überarbeitet zu haben.

Großzügigerweise haben der Träger, der Elternbeirat und damit die Eltern durch die Erlaubnis von Schließungstagen die Überarbeitung der zwingend notwendigen Konzeption unterstützt.
Vielen Dank

(6. Ausgabe/2026)